

An(ge)dacht

Jahrgang 11
Ausgabe 04
März 2009

Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst; ich bin der Herr.

(3. Mose 19,18)

Enge Grenzen sind für mich bedrohlich, belastend, Angst einflößend, ... einfach stressig.

Ob es sich um enge Termingrenzen, räumliche Begrenzung oder soziale Grenzen handelt, die meine Bewegungsfreiheit einschränken: Sie stören mich.

Jetzt kommt Gott und verlangt im Buch Levitikus so allerhand von seinem Volk: Du sollst, du sollst, du sollst nicht, ...

Doch gerade, wo es im Kapitel 19 ab Vers 11 schon um das soziale Verhalten und die Nächstenliebe geht, wird deutlich: Gott meint es gut mit seinem Volk!

Einfache Verhaltensregeln vom Nicht-Stehlen über gerechte Rechtsprechung gipfeln in dem Gebot gegen die Blutrache.

„An den Kindern deines Volkes sollst du dich nicht rächen und ihnen nichts nachtragen. Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.“

Die Nächstenliebe als radikale Abkehr von der Blutrache ist möglich, weil Gott das Leben seines Volkes radikal verändert.

Aus Liebe hat er sie zu seinem Volk erwählt, aus Liebe hat er sie aus der Sklaverei Ägyptens geführt und aus Liebe begleitet er sie auch weiterhin, im Alltag.

„Ich bin der Herr“, erinnert Gott. „Mir bist Du genauso wichtig wie dein Nächster. Ihr steht für mich auf einer Stufe, du sollst, du kannst ihn lieben wie dich selbst.“ könnte Gott weiter ausführen.

Aus den Zwängen, die Dich bedrücken, will und kann Gott Dich herausführen. Er will und kann Dich begleiten, auch im Alltag. Er will und kann Dein Leben radikal verändern. **Weil er Dich liebt.**

Bodo Spangenberg

PS:

Weitere Texte stehen unter <http://www.cvjmbox.de> zum Download zur Verfügung!